

Simburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg

(Simburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Pläze. Begründet 1838

(Simburger Tageblatt)

Ersteinst täglich
mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan jeweils freigegeben.
Wochensendungen um die Postzeit.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,
in Hermann Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Simburg a. d. Bahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Frangotage
Einzelhefte 15 Pf.
Die halbjährliche Garmentelle oder deren Raum.
Reklamen die 21 mm breite Zeile 35 Pf.
Wohltätig wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 220. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. Donnerstag, den 23. September 1915. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Verordnung

Über die Beurteilung der Sterbefälle von Militärpersonen, die im Inland weder einen Wohnsitz gehabt haben, noch dort geboren sind.

Vom 7. September 1915.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc.

Verordnen auf Grund des § 71 des Gesetzes über die Beurteilung des Personenstandes und die Eheschließung vom 18. Juni 1875 (Reichs-Gesetzbl. S. 23) im Namen des Kaisers, was folgt:

Im § 12 Abs. 2 der Verordnung, betreffend die Beurteilung des Standesbeamten in Bezug auf solche Militärpersonen, welche ihr Standquartier nach eingetretener Mobilmachung verlassen haben, vom 20. Januar 1879 (Reichs-Gesetzbl. S. 5) wird folgende Vorschrift als Satz 2 hinzugefügt:

Ist ein zum aktiven Heere gehörender Verstorbener auch nicht im Inland geboren, so bestimmt der Reichskanzler den zuständigen Standesbeamten.

Verlautet unter Unserer Hochkaiserlichen Kabinetts- und beigebrachten Kaiserlichen Insignien.

Gegeben Grotes Hauptquartier, den 7. Septbr. 1915.

Wilhelm.

Delbrück.

Bekanntmachung

Über die Zuständigkeit zur Beurteilung der Sterbefälle von Militärpersonen, die im Inland weder einen Wohnsitz gehabt haben, noch dort geboren sind.

Vom 11. September 1915.

Auf Grund des § 12 Abs. 2 der Verordnung, betreffend die Beurteilung des Standesbeamten in Bezug auf solche Militärpersonen, welche ihr Standquartier nach eingetretener Mobilmachung verlassen haben, vom 20. Januar 1879 (Reichs-Gesetzbl. S. 5) in der Fassung der Verordnung vom 7. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 583) bestimme ich:

Für die Beurteilung der Sterbefälle der zum aktiven Heere gehörenden Militärpersonen (§ 33 des Reichsmilitärstrafgesetzes vom 2. Mai 1874, Reichs-Gesetzbl. S. 45), die ihr Standquartier nach eingetretener Mobilmachung verlassen haben und die weder im Inland einen Wohnsitz gehabt haben, noch dort geboren sind, ist der Standesbeamte des Königlich Preussischen Standesamts I in Berlin zuständig.

Berlin, den 11. September 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Delbrück.

Anordnungen

Bekanntmachung über die Regelung des Abzuges von Erzeugnissen der Kartoffelverwertung und der Kartoffelstärkefabrikation vom 16. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 585).

Auf Grund des § 7 Abs. 2 der Verordnung des Bundesrats über die Regelung des Abzuges von Erzeugnissen der Kartoffelverwertung und der Kartoffelstärkefabrikation vom 16. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 585) werden unter Bezugnahme der Bekanntmachung vom 26. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 49) für die Lieferung von trockener Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl folgende Bedingungen festgesetzt:

1. Preise.

Für die der Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. gelieferten Erzeugnisse erhält der Lieferant einen Abschlagspreis. Der Abschlagspreis wird vom Ausschuss der Gesellschaft mit Zustimmung des Reichskanzlers festgesetzt. Hinsichtlich der Berechnung ist bei der Berechnung mit der Berücksichtigung des Datums des Annahmestempels, bei anderen Bedingungen das Datum der Frachtfurche. Der Abschlagspreis ist spätestens innerhalb zwei Wochen von diesem Datum ab zu zahlen.

Als Restzahlung erhält der Fabrikant 0,50 Mk. für je 100 Kilogramm brutto der abgelieferten Mengen nach Berücksichtigung der Bilanz für das mit dem 30. September 1915 ablaufende Geschäftsjahr. Diese Restzahlung wird ermäßigt, wenn die Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft den Trodnern eine geringere Restzahlung als 0,50 Mk. für 100 Kilogramm gewährt.

2. Beschaffenheit der Ware.

Die Preise für trockene Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl gelten für Erzeugnisse, die auf den ersten Wurf trocken und regelmäßig ansehnlich sind und die Eigenschaften der trockenen Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl aufweisen. Die Erzeugnisse müssen aus reinem Chlor und technisch säurefrei sein und dürfen bis zu einem Hundert Hundertstel Feuchtigkeit enthalten. Jede Lieferung muss gleichmäßig ausfallen. Ueber die Beschaffenheit der Ware werden von der Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft Bestimmungen getroffen.

Die Abnahme der Ware von geringerer Beschaffenheit kann die Geschäftsführer der Gesellschaft Preisabzüge festsetzen. Gegen ihre Entscheidung kann der Lieferant binnen einer Frist von drei Tagen die Entscheidung der Sachverständigenkommission der Gesellschaft anrufen. Diese Entscheidung ist für die Parteien bindend.

Für Erzeugnisse von Kartoffelstärkemehl und trockener Kartoffelstärke, die ihrer Beschaffenheit nach als Abfall anzusehen sind und sich nicht zur Brotbereitung eignen, ermäßigt sich der Preis um mindestens 2 Mk. für 100 Kilogramm. Die Preise für feuchte Kartoffelstärke werden im Streitfall von dem Ausschuss der Gesellschaft endgültig festgelegt.

3. Lieferung.

Die Lieferung der trockenen Kartoffelstärke und des Kartoffelstärkemehls sowie der feuchten Kartoffelstärke hat entsprechend den Anweisungen der Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft zu erfolgen.

Der Hersteller ist verpflichtet, die Anweisung der Gesellschaft nach Fertigstellung von je 100 Doppelzentner einzuhändigen. Die Lieferung hat frei Wagon der nächsten Eisenbahnstation des Herstellers zu erfolgen.

Trockene Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl sind in einwandfreien, 100 Kilogramm fassenden Säcken zu liefern. Die Verladung erfolgt in geschlossenen oder in offenen, mit einer Decke versehenen Wagen.

4. Auskunftspflicht.

Der Hersteller ist verpflichtet, in regelmäßigen, von der Geschäftsführung der Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft zu bestimmenden Zeitpunkten der Geschäftsführung Angaben darüber zu machen, welche Mengen an Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl von ihm hergestellt und inwieweit sie von ihm verbraucht oder auf Lager genommen sind.

Der Hersteller ist nicht verpflichtet, Auskunft über die innere Verwaltung und den technischen Betrieb zu geben.

Berlin, den 17. September 1915.

Der Reichskanzler.

Im Auftrage: Raue.

Bekanntmachung

Auf Grund des § 9 Abs. 3 des Versicherungsgesetzes für Angestellte vom 20. Dezember 1911 (Reichs-Gesetzbl. S. 989) bestimme ich in Ergänzung der Bekanntmachung vom 30. September 1912 und mit rückwirkender Kraft vom 1. Januar 1913 ab für die vom Reich für eigene Rechnung verwalteten Eisenbahnbetriebe in Elsaß-Lothringen und in Preußen folgendes:

1. Die in § 9 Abs. 1 des Gesetzes und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmung vom 29. Juni 1912 (Reichs-Gesetzbl. S. 405) bezeichneten Anwartschaften sind als gewährleistet anzusehen:

- a) für die Dienstanfänger des unteren Dienstes und die aus ihnen hervorgegangenen Hilfskräfte des unteren Beamtenstandes,
 - b) für die Ausheiferinnen, soweit sie Aussicht auf Übernahme in das Beamtenverhältnis haben,
 - c) für solche Bedienstete, die in Erwartung ihrer späteren Einberufung als Zivilsupernumerar oder Militäranwärter (Aspirant) zunächst außerhalb des Beamtenverhältnisses beschäftigt werden,
- und zwar zu a) und b) bereits im ersten Dienstjahre nach beendeter Ausbildung und zu c) vom Beginne der Beschäftigung an. Die Pflichtmittelschuld bei der Abteilung B der Pensionskasse der Reichseisenbahnen ist somit nicht Vorbedingung für die Versicherungsfreiheit dieser Angestellten.

2. Die durch die Bekanntmachung vom 30. September 1912 auf Grund des § 9 Abs. 3 und des § 10 Abs. 2 in Verbindung mit § 9 Abs. 3 des Gesetzes getroffene all-

gemeine Entscheidung über die Versicherungsfreiheit von Angestellten der Reichseisenbahnverwaltung gilt nicht nur für die im Dienste der Reichseisenbahnverwaltung tatsächlich beschäftigten, sondern auch für die aus dem Reichseisenbahndienst beurlaubten Bediensteten. Es macht dabei keinen Unterschied, ob die Beurlaubung unter Wegfall des Dienst-einkommens und Kürzung des Dienstalters erfolgt oder nicht.

Berlin, den 18. September 1915.

Der Reichskanzler.

(Reichsamt für die Verwaltung der Reichseisenbahnen).

J. B.: Breitenbach.

Bekanntmachung

Über die Ausdehnung der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 399) auf weitere Futtermittel.

Vom 13. September 1915.

Auf Grund des § 15 der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 399) bestimme ich:

Den im § 1 der Verordnung genannten Gegenständen treten hinzu:

Futtermittel, die durch Ausschleifung von Stroh oder Holz gewonnen sind.

Berlin, den 13. September 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Delbrück.

Bekanntmachung

Am 5. September ist ein mit Feldpost für das Ostheer beladener Eisenbahnübergewagen auf der Strecke Berlin-Thorn in Brand geraten. Als der Brand auf einer Station bemerkt wurde, hatte er bereits soweit um sich gegriffen, daß fast die Hälfte der Ladung, etwa 200 Briefbeutel mit rund 22 000 Feldpostpäckchen, den Flammen zum Opfer gefallen waren.

Ferner ist am 10. September in einem gleichfalls mit Feldpost für das Ostheer beladenen Eisenbahnübergewagen auf der Strecke Dresden-Breslau Feuer ausgebrochen. Da das Feuer bald entdeckt und gelöscht wurde, konnte die von der Postkammer in Hannover abgeforderte, aus etwa 500 Briefbeuteln bestehende Ladung bis auf fünf Beutel mit etwa 500 Feldpostpäckchen, die vernichtet sind, geborgen werden. Ein Teil der geborgenen Ladung, 54 Beutel, ist angebrannt.

Nach dem Befunde ist in beiden Fällen Selbstentzündung von Streichhölzern oder Benzin als Ursache der Brände anzunehmen.

Auf das Verbot der Verendung feuergefährlicher Gegenstände durch die Feldpost, wie Streichhölzer, Benzin, Äther, ist aus Anlaß früherer Brände wiederholt hingewiesen worden. Das Publikum wird erneut auf das dringendste ersucht, im Interesse der Allgemeinheit und insbesondere unserer heldenmütigen Kämpfer im Felde die Verendung solcher Gegenstände durch die Post unbedingt zu unterlassen. Jede zur Kenntnis der Postbehörden gelangende Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot, die nach § 367 unter 5 a St.-G.-B. strafbar ist, wird gerichtlich verfolgt.

Berlin, den 15. September 1915.

Der Staatssekretär des Reichspostamts:

Kraette.

Bulgarien vor der Entscheidung.

Vom weiflichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 22. Sept. (W. I. B. Amtl.)

Zwischen Souze und Revoille, sowie östlich von Rocin-court, griffen die Franzosen gestern Abend an. Die Angriffe brachen im Feuer vor ungenutzten Hindernissen zusammen.

In der Champagne wurden nordwestlich des Gehöftes Fleury-aux-Étoiles neue französische Schanzarbeiten durch konzentrisches Feuer zerstört. Stärkere Patrouillen, die teilweise bis zur dritten feindlichen Linie durchdrangen, vergrößerten die Zerstörung unter erheblichen Verlusten für die Franzosen, machten eine Anzahl Gefangene und mehrere beschlagene in unsere Stellung zu.

Ein englisches Flugzeug wurde bei Willerval (östlich von Revoille) von einem deutschen Kampfflieger abgeschossen. Der Führer ist tot, der Beobachter wurde verwundet gefangen genommen.

Oberste Seeresleitung.

Feindliche Flieger über Stuttgart.

Berlin, 22. Sept. (W. I. B. Amtl.) Um 3 Uhr 15 Minuten vormittags fand ein Angriff feindlicher Flieger mit dem deutschen Flugzeichen auf Stuttgart statt. Mehrere Bomben wurden auf die Stadt abgeworfen. Vier Leute wurden getötet, eine Anzahl Militär- und Zivilpersonen verletzt. Der Sachschaden ist ganz unbedeutend. Die Flieger wurden von den Abwehrkommandos beschossen und entfern-

ten sich gegen 8 Uhr 30 Minuten in südlicher Richtung. Auf die Benutzung deutscher Abzeichen und den zufälligen Umstand, daß kurz zuvor, 7 Uhr 45 Minuten, den zuständigen militärischen Stellen der Anflug eines deutschen Fliegers gemeldet war, ist es zurückzuführen, daß die Bevölkerung erst verhältnismäßig spät gewarnt werden konnte. Um 9 Uhr 30 Minuten vormittags erschien der erwähnte deutsche Flieger über Stuttgart und wurde kurz beschossen, bis er als deutscher Flieger sicher erkennbar war. Er landete unverletzt in der Nähe der Stadt.

Der Austausch der Schwerverletzten.

Konstanz, 22. Sept. (W. I. B. Nichtamt.) Heute vormittag trafen 143 Mann und ein Offizier mit dem schweizerischen Lazarettzug hier ein. Der unter Aufsicht der in die feindlich geschmückte Halle einführende Zug wurde von einer gewaltigen Menschenmenge stürmisch begrüßt. Zum Empfang hatten sich eingefunden: die Großherzogin Luise von Baden, Prinz Max von Baden, der kommandierende General Freiherr v. Manteuffel u. a. Die Schwerverwundeten waren meist in den Kämpfen im letzten Herbst in Nordfrankreich verwundet und gefangen worden. Die Aussagen über die Behandlung in der französischen Gefangenenschaft lauteten gut, zum Teil auch schmeichelhaft. Die Verwundeten wurden nach einem hiesigen Lazarett verbracht, das feindlich geschmückt und aufs Beste eingerichtet ist. Am Samstag trifft wieder ein Zug mit hundert Mann und einigen Offizieren ein; der letzte am nächsten Dienstag mit etwa 50 Mann.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 22. Sept. (W. I. B. Amtl.)
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Hindenburg.

Südwestlich von Kænawaden (an der Dänä, nordwestlich von Friedrichstadt) machten die Russen einen Vorstoß. Es wird dort noch gekämpft. Ostlich von Smelina (südwestlich von Danaburg) brachen unsere Truppen in die feindliche Linie ein, machten neun Offiziere, 2000 Mann zu Gefangenen und erbeuteten acht Maschinengewehre. Nordwestlich und südwestlich von Dschmiana ist unser Angriff im weiteren günstigen Fortschreiten. Der Sawia-Abchnitt ist beiderseits Subotnik überschritten.

Der rechte Flügel ist bis in die Gegend nördlich von Nowogrod vorgedrungen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.

Der Wolgatz-Abchnitt ist auch südlich des gleichnamigen Ortes überschritten. Russische Stellungen auf dem westlichen Wjshanka-Ufer beiderseits der Bahn Brest-Litowsk-Wins wurden erstickt und dabei 1000 Gefangene gemacht, fünf Maschinengewehre erbeutet. Weiter südlich wurde Ostrow nach händlicher Kämpfe genommen. Ueber den Dgalski-Kanal bei Tschelchany vorgegangene Abteilungen warfen die Russen in Richtung Dobroslaw zurück.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Madenjen.

Ostlich von Logoschin fanden kleinere Kämpfe statt.
Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

Ein russisches Unterseeboot zerstört.

Petersburg, 22. Sept. (Zens. Zerst.) Eine private Meldung des „Ruskoje Slovo“ meldet den Tod des Kommandanten des russischen Unterseebootes „Delfin“, Kapitänleutnant Ischertskoff, mit der gesamten Mannschaft in der Ostsee.

Wien, 22. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: den 22. September 1915: In Ostgalizien und in Wolhynien ist die Lage unverändert. An der Iwa kam es in einigen Abschnitten zu heftigen Artilleriekämpfen. Vereinzelt Versuche der Russen, über den Fluß vorzudringen, scheiterten im Feuer unserer Batterien.

Die in Litauen kämpfenden I. und I. Streitkräfte haben gestern im Raume Nowaja-Wjsh eine russische Stellung durchbrochen, 300 Mann zu Gefangenen gemacht und drei Maschinengewehre erobert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant

Rowno vollständig geräumt.

Stockholm, 22. Sept. (I. U.) Flüchtlinge aus Rowno erzählen, daß die Stadt vollkommen leer ist und daß die Lebensmittel zur Reize gehen, so daß es unmöglich ist, in der ganzen, ausgeforderten Stadt etwas zu kaufen. In Kiewan, einer Station vor Rowno, stehen russische Vorposten.

Sehr gedrückte Stimmung in London.

Amsterdam, 22. Sept. (I. U.) In den Wandlungen des Londoner Parlaments herrscht nach dem Fall von Wilna äußerst trübe Stimmung, die allerdings von Lord Ritchener nicht geteilt wird. Man beurteilt im allgemeinen die Lage dahin, daß nach Wilna nun auch sicherlich Riga bald fallen werde; das gleiche Schicksal werde auch Kiew ereilen. Die Hauptaufgabe des russischen Heeres sei fortan, bis zum Beginn des Winters den Vormarsch der Deutschen auf Petersburg aufzuhalten.

Gegen Serbien und Montenegro.

Wien, 22. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: den 22. September 1915: An der Save und unteren Drina Artilleriekämpfe und Geplänkel. Pogorevac und ol. Gradiste wurden mit Bomben belegt.

Ein Glückskind.

Roman von M.

(Nachdruck verboten.)

Gertrud schob das Buch ängstlich von sich und grüßte im gegenwärtigen Momente mehr denn je ihrem verblichenen Gatten, der sie in diese peinliche Lage gebracht. Sie grüßte ihm noch mehr wegen der Vernachlässigung seines Kindes, und dieser Groll paarte sich momentan mit einer grenzenlosen Verehrlichkeit gegen Frau Dawson. Weshalb ließ diese Person sie so lange in solch ärmlichem Zimmer allein? Wohin hatte sie sich begeben und warum brachte sie das Kind nicht?

Das Ticken der Uhr war das einzige Geräusch im Zimmer, und schon wollte die Gräfin nach dem Klingelzuge greifen, um den Eintritt der Dienerin zu veranlassen, die ihr sagen sollte, wo Frau Dawson war, als sie plötzlich Stimmen und lachendes Gelächter im Korridor vernahm.

„Mutter, sei doch nicht so lächerlich; du bildest dir doch nicht ein, daß ich mich fürchte? Wozu denn? Du sehest dir wirklich ganz verdrehtes Zeug in den Kopf.“

Man vernahm nahende Schritte; gleich darauf wurde die Tür geöffnet, und Frau Dawson trat, von einer jungen Person begleitet, in das Gemach. Sie war eine schlanke Gestalt, bei deren Anblick Gertrude aber unwillkürlich nach Atem rang. Sie war auf Schlimmes gefaßt gewesen, so schlimm aber hatte sie sich die Lage doch nicht gedacht. Nun war das lange Fernbleiben Frau Dawsons erklärt; ihre Schulpflicht hatte sich offenbar veranlaßt gesehen, die verschiedensten Verbesserungen an ihrer Toilette vorzunehmen. Sie hatte ihr Haar gebrannt und trug eine rosenfarbene Seidenbluse, die tief ausgeschnitten war, während eine doppelte Reihe fallender Perlen den bloßen Hals zierte oder vielmehr verunglückte. Sie hatte einen schmutzigen, abgetragenen Rock, der selbst abgesehen von der übertriebenen Eleganz der Bluse, das Gesicht aber, das unter den tief in die Stirne fallenden Wimpern hervor, mußte außergewöhnlich hübsch genannt werden, ja mehr als hübsch, geradezu schön. Große blaue Augen, die mit kindlicher Offenheit in die Welt blickten, sahen unter den dunklen Wimpern hervor. Zartes Rot färbte die Wangen, der Mund war besonders anmutig,

Montenegrinische Artillerie beschoß Teodo.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Konstantinopel, 21. Sept. (Zens. Zerst.) Die türkischen Blätter besprechen mit großer Genugtuung die von den Zentralmächten begonnene Aktion gegen Serbien. Sie weisen darauf hin, daß, wenn diese Aktion durchgeführt und Serbien zu Boden geworfen wird, Rußland vollständig und endgültig von seinen Bundesgenossen getrennt sein wird. Die Blätter heben hervor, daß durch den Eintritt Bulgariens in den deutsch-österreichisch-ungarisch-türkischen Dreiebund der wichtigste Teil Europas einen zusammenhängenden Block von der Nordsee bis zum persischen Golf bilde. Die wirtschaftliche und militärische Entwicklung biete hier die umfassendsten Aussichten. Die Betrachtungen schließen mit der Feststellung, daß durch die Stellungnahme Bulgariens Rußland und Frankreich, sowie dem Dardanellen-Feldzug der letzte Stoß verfehlt worden sei.

Die Haltung Griechenlands.

Athen, 22. Sept. (I. U.) Die Unterredung des Ministerpräsidenten Venizelos mit dem Könige führte zu einer völligen Ueber einstimmung über die Haltung Griechenlands gegenüber der neuesten Wendung auf dem Balkan. Griechenland betrachtet ein etwaiges bewaffnetes Eingreifen Bulgariens nicht als einen Grund, seinerseits an die Seite Serbiens einzugreifen, da es durch keinen Vertrag gebunden sei, sich in den Krieg einzumischen.

Beunruhigung in Paris.

Von der Schweizer Grenze, 22. Sept. (Zens. Zerst.) Die Pariser Presse verzeichnete gestern nicht ohne Unruhe das Eingreifen der deutschen Artillerie an der serbischen Front und bereitete die öffentliche Meinung im Zusammenhang damit auf die Wahrscheinlichkeit vor, daß die Verhandlungen der Alliierten mit Bulgarien am Ende angelangt sind und daß Bulgarien die letzten englisch-russisch-französischen Auerbietungen ablehnen werde. Die vom Ministerium des Innern informierte Presse hält aber noch an der Hoffnung fest, daß Bulgarien sich nicht aktiv an die Seite der Oesterreicher und Türken stellen werde, und sie droht der Regierung Raboslawow mit der Aufhebung der parlamentarischen Opposition und dem Untergang Bulgariens. Der „Figaro“ läßt sich aus London melden, daß Rumänien einen Einmarsch deutscher Truppen in Serbien mit der Mobilmachung beantworten dürfte. Das „Echo de Paris“ ist der Meinung, daß die Würfel bereits gefallen seien, und daß Deutschland, wie einzelne Zeitungen hätten erkennen lassen, entschlossen sei, sich durch serbisches Gebiet einen Weg nach Konstantinopel zu sichern.

Ein bulgarischer General über die Lage.

Konstantinopel, 21. Sept. Der seit einiger Zeit hier weilende bulgarische General Komatschew, der im Balkankrieg die vierte bulgarische Armee befehligte, erklärte in einer dem Taswir i Kohar gewährten Unterredung, er halte die Dardanellen, so, wie er schon zu Anfang des Krieges den bulgarischen Journalisten gesagt habe, für uneinnehmbar, ersten wegen der topographischen Gestaltung der Halbinsel Gallipoli, und zweitens wegen der Tapferkeit der türkischen Armee, die über Eigenschaften verfüge, die der englischen und der französischen Armee fehlten. Komatschew glaubt, daß die Engländer und Franzosen gezwungen sein werden, die Dardanellenexpedition aufzugeben. Was die türkisch-bulgarischen Beziehungen betrifft, so erklärte Komatschew, daß sie außerordentlich herzlich seien und im Hinblick auf die Erfordernisse der beiderseitigen Interessen täglich fester würden. Es gäbe zwischen der Türkei und Bulgarien keine Frage mehr, die dazu angetan wäre, zu Meinungsverschiedenheiten Anlaß zu geben. Heute seien die Augen jedes Bulgaren auf Mazedonien gerichtet, und der Haß jedes Bulgaren gegen Serbien gefehrt, das diese bulgarische Provinz an sich gerissen habe. Komatschew sprach sich überaus optimistisch hinsichtlich der Kriegsaussichten der Zentralmächte aus.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 22. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: den 22. September 1915: Gegenüber dem Nordabschnitt der Hochfläche von Lafran unterhielt die feindliche Infanterie heute durch mehrere Stunden vor Tagesanbruch ein sehr heftiges Feuer, ohne jedoch

und das ovale Gesichtchen machte einen madonnenhaften Eindruck.

Als das Mädchen der Gräfin ansichtig wurde, verstummte alsbald ihr lachendes Gesicht. Die ruhige Würde der Dame imponierte ihr um so mehr, als bis jetzt noch nie eine wirklich vornehme Dame ihren Lebenspfad gekreuzt hatte. Sie schmeigte sich an Frau Dawson, und ihre Blide sanken auf den Teppich herab. Vielleicht zum erstenmal in ihrem Leben fühlte sie sich wirklich verloren.

„Sie sind Biola?“ fragte Gräfin Martindale. „Sie haben ihr doch gesagt, Frau Dawson, weshalb ich sie zu sehen wünschte?“

Blöcklich hoben sich die Augen, die sich bis jetzt jährläh in den Teppich geböhrt hatten. Bevor Frau Dawson ein Wort erwidern konnte, entgegnete das Mädchen lebhaft: „Ja, sie hat es mir allerdings gesagt, aber ich weiß kaum, wie es mir möglich sein soll, diese wunderbare Kunde zu glauben. Es ist wirklich sehr gütig von Ihnen, daß Sie sich die Mühe gegeben haben, mich aufzusuchen.“

Ihre Art, zu sprechen, verlebte das feine Ohr der Hörerin, und doch berührte ihr kindliches Wesen einen weichen Punkt in Gertrudes Gemüt.

„Ich will alle näheren Einzelheiten, die mit Ihnen, mein Kind, im Zusammenhang stehen, ergründen,“ sprach sie sanfter, als sie mit Frau Dawson geredet hatte, und legte die Hand auf die Schulter des Mädchens. „Es müssen noch vielerlei Fragen beantwortet, vielerlei Beweise zusammengebracht werden, bevor wir unserer Sache sicher sein können; die Möglichkeit besteht aber immerhin, daß Sie die Tochter meines Gatten sind.“

„Die Mutter hat mir das gesagt,“ entgegnete Biola, „ich vermag es aber nicht recht zu glauben. Bisher war ich immer überzeugt, daß ich ihr angehörte und nun mit einem Male — Mein Gott, die ganze Sache kommt mir wie ein Märchen vor!“

„Wir müssen erst genau feststellen, wem Sie angehören,“ sprach Gertrude, „es läßt sich nichts bestimmen, bevor mein Rechtsanwalt alle Papiere gesehen hat.“

„Die Dame ist vollkommen im Rechte, Biola,“ bemerkte Frau Dawson, denn sie sah, daß ein Schatten die Stirn des Mädchens umflorte. „Meine Pflicht ist es

vorwärts zu kommen. Im Dolomitengebiet erbebt die italienische Artillerie ihre Tätigkeit gegen den Monte Verna und das Gebiet beiderseits dieses Berges. Die Schmalgasse ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die osmanischen Kampfgebiete.

Erste Differenzen zwischen den englischen und französischen Befehlshabern an den Dardanellen.

Konstantinopel, 21. Sept. (I. U.) Aus Saloniki wird gemeldet, daß zwischen den Generalen Hamilton und Sarraill, dem englischen und dem französischen Befehlshaber an den Dardanellen erste Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen seien.

Die vorzüglichsten deutschen Heilmethoden.

Amsterdam, 22. Sept. (I. U.) Das „Blanc Nieuwe“ meldet: Von den in sämtlichen Hospitälern Deutschlands behandelten Soldaten wurden in der Zeit zwischen August 1914 und August 1915 88,5 Prozent wieder als diensttauglich entlassen. Gestorben sind: 1,9 Prozent. Als dienstuntauglich wurden 9,6 Prozent entlassen. Vom April 1915 bis August 1915 stieg die Zahl der als tauglich für den Dienst Entlassenen von 83,5 Prozent auf 91,2 Prozent; dagegen fiel die Sterblichkeitsziffer von 1,9 Prozent auf 1,4 Prozent. Wenn diese Statistik richtig ist, so ist häufig die bisherige Annahme, daß die deutschen Verwundeten bis auf einen kleinen Prozentsatz geheilt und größtenteils ihren Dienst wieder aufnehmen können.

Englische Zustände.

Das englische Parlament ist wieder versammelt, und der Kriegsminister Lord Ritchener hat in längerer Rede die militärische Lage beleuchtet. Er sprach nur das Notwendigste über die in Frankreich und der Türkei stehenden Verbände bei der in Rußland. Es steht bei ihm und allen Engländern fest, daß der Rückzug der russischen Armee in aller Ordnung vor sich ginge, und daß die deutschen Pläne jämmerlich gescheitert seien. Glaubt man doch, daß Hindenburg durch seine Niederlagen alles Ansehen verloren hätte und nur durch die mächtige Militärpartei gehalten würde. Aber das Volk denkt, beweist nach englischer Ansicht die Richtung vom hölzernen Hindenburg, in den jeder seinen Kopf einschlagen darf, um seinem Groll gegen den lebenden Hindenburg Luft zu machen. Wenn solcher Wahnsinn geäußert wird, so ist allerdings wenig Aussicht auf einen baldigen Frieden. Wie kann man bei den Feinden dazu geneigt sein, wenn man sich von Deutschland einen so merkwürdigen Begriff macht? Aber es ist auch für uns nicht leicht, über die wirkliche Lage im feindlichen Ausland zu unterrichten. Wir sind zu leicht verführt, für uns erfreuliche Nachrichten und schnell zu verallgemeinern. Namentlich am Anfang des Krieges machte sich diese Neigung bemerklich, man denke an den Aufruhr vor Odessa vor etwa einem Jahre, an dem kein wahres Wort war. So müssen wir auch die Nachrichten aus England über den Widerstand der Arbeiter gegen die heutige Kriegspolitik mit Vorsicht aufnehmen. Gewiß in den dortigen Arbeiterkreisen ist die Auffassung weit verbreitet, daß auch dieser Krieg wie alle seit Menschengedenken von England geführten, nur wirtschaftliche oder kapitalistische Gründe hatte, und daß er daher ebenso wenig eine Sache des ganzen Volkes sei. Aus dieser Stimmung erklärte ein Vertreter der Arbeiterpartei, daß die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht (oder, wie man jetzt gern sagt, des Wehrzwanges) den Ausstand aller Eisenbahner zur Folge haben würde. Seine Worte machten Eindruck auf die Arbeiter, unter denen die Zahl derer wächst, die sich mit dieser Grundlage des Militarismus befreunden, zumal die ganze von den berühmten Harmsworth (Lord Northcliffe) geleitete Presse nur im Wehrzwang das Heil sucht. Nun ist man über die Auslegung des Begriffes der allgemeinen Wehrpflicht noch nicht ganz klar. Man glaubt aber von einer Verhärtung der Armee absehen zu können, als von einer Verhärtung der industriellen Produktion. Man könnte diese leicht verstehen, wenn es gelänge, die Hindernisse zu beseitigen, die der Verfassung der englischen Gewerkschaften in den Weg gelegt hat. Denn deren Bestreben ging dahin, die Arbeitskraft ihrer Mitglieder möglichst zu schonen, damit desto mehr Arbeiter Beschäftigung fänden, und zugleich zu verhindern, daß

jogar, darauf zu sehen, daß die genaueste Prüfung vorgenommen wird. Ich gehöre zu denen, die offenen Saugen lieben, und brauche in gar nichts das Fortschreiten der Adolanten zu scheuen.“

„Und würden Sie —?“ stammelte Biola, indem ihr Augen sich unverwandt auf Gertrude richteten, doch Frau Dawson unterbrach sie:

„Natürlich gibt es, wenn die Rechtsgelehrten, was nicht zu bezweifeln ist, alles in Ordnung finden, für mich traurige Tage, die ihr, mein Kind, aber großes Glück bringen. Es ist begreiflich, daß ich den Abschied von einem Wesen, das ich achtzehn Jahre hindurch wie mein eigen Fleisch und Blut behandelt habe, nicht leicht nehmen kann, aber ich muß mich eben fügen.“

Biolas Augen umflorteten sich, und lebhaft wandte sie sich an Frau Dawson:

„Würde ich dich denn dann verlassen müssen, Mutter? Ich weiß nicht, ob ich das im Stande wäre!“

„Ganz fort von mir?“ fragte sie, zu Gertrude gewandt, ganz fort von mir?“

Die Gräfin fühlte sich eigentümlich berührt. Sie hatte viel darum gegeben haben, zu wissen, ob die Worte, die Biola gesprochen, ihr aus dem Herzen kamen, oder ob sie nur ein kleines Komödientenspiel trieb.

Sie schämte sich ihrer Zweifel, denn sie sah, daß Tränen in Biolas Augen standen, sah, daß ihre Lippen bebten, und trotzdem vermochte sie die Zweifel nicht zu bannen.

„Ich kann heute gar nichts Bestimmtes sagen,“ bemerkte die Gräfin nach einer kleinen Pause. „Mein Rechtsanwalt, Dr. Strader, wird hierherkommen, um alle nötigen Nachforschungen anzustellen, dann erst lassen sich über die Zukunft Bestimmungen treffen.“

„Ich dachte mir,“ bemerkte Frau Dawson, indem sie mit einer gewissen Anzüglichkeit zur Gräfin hinüberblickte, „ich dachte mir, Euer Gnaden würden vielleicht gegen die Gegenstände sehen, die ich von Biolas Eltern beige.“

Sindet sich darunter auch der Trauschein ihrer Mutter?“ Gertrudes Herz pochte laut, während sie zu Frau Dawson hinüberblickte. Ihre und Gottfrieds Vermutungen schienen sich zu erfüllen zu gehen zu sollen.

(Fortsetzung folgt.)

der Gewerkschaft nicht angehörende Arbeiter in den
Beschäftigung fänden. Die Bemühungen der Re-
daktionen gehen nun dahin, daß für die Dauer des Krieges
Gewerkschaften in diesen Punkten nachgeben, und die
Gewerkschaften wollen auch mit sich reden lassen. Sie ver-
langen nur weitere Erhöhung der Arbeitslöhne. Bekannt-
lich haben die Bergleute in den Kohlengruben in Wales
eine Lohnerhöhung ertrotzt. Die Grubenherren mußten in-
nachgeben. So wird es wohl zu einem Ausgleich
kommen. Man wird von der allgemeinen militärischen Dienst-
pflicht abkommen, da mit deren Verkündung doch nicht viel
erreicht wäre. Wenn schon die Ausbildung der nach eng-
lischen Begriffen jetzt schon riesigen Armee solche Schwierigkeiten
wie soll das erst dann werden? Und man kann
schon nicht stillstehen lassen. Man braucht ihre Er-
gebnisse für die Ausfuhr, denn mit diesen Baumwollen-
Eigenschaften begleicht man die Forderungen für die nach
England gelieferten Lebensmittel.
Aber wie es auch sei, sicher ist, daß die Zeit zu Ende
ist, wo in England der Staat die wirtschaftliche Entwick-
lung selbst überließ. Auch in England hatte man ein-
mal, daß das einem Raubbau am Volke selbst gleich-
kam. Auch dort hat man sich zur sozialen Verbesserung
beschlossen, und der die einführt, ist derselbe Lloyd George,
der vor der allgemeinen Wehrpflicht nicht zurückschreckt,
der immer mehr sich, als der leitende Staatsmann zeigt.

Hus England.

Verurteilung von Munitionsarbeitern.

London, 22. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das
Munitionengericht verurteilte am Samstag eine
Arbeiter der Reederei Cammel Laird wegen beständi-
ger Zeitvergeudung bei der Arbeit. Der Zeitverlust habe
1000 Stunden binnen 20 Wochen betragen. Die Verkün-
dung des Urteils, das auf bis sechzig Schillinge Geldstrafe
erregte Anfechtungen des Unwillens seitens der Verur-
teilten. Der Gerichtspräsident wurde bei der Verkündung
Urteils wiederholt unterbrochen. Rufe wurden laut:
„Wir Revolution geben! Es ist Zeit, daß die
Arbeiter kommen, wenn wir so behandelt werden!“
Der Herr wurde aus dem Saale gewiesen und gingen
seine Juraten auf die britischen Arbeiter weg.

England vor einer politischen Krise.

Amsterdam, 22. Sept. (I. U.) Nachrichten schreibt
„Nieuwe Rotterdamse Courant“: Der politische Mit-
arbeiter der „Daily News“ hat Enthaltungen veröffentlicht,
wenn sie wahr seien, die plötzliche Zunahme der Be-
schäftigung für die Dienstpflicht erklärt, die trotz der Kampagne
„Times“ doch noch ganz unerwartet gekommen ist.
Dies ist ein vortrefflich unterrichteter Mann, und obwohl
überblickt über die Lage fast zu sehr ins Einzelne geht,
vollkommen zuverlässig zu sein, stimmt sie doch mit
bekannten Tatsachen überein, und manches wird begreif-
lich, was bisher unverständlich war. Es scheint, daß Eng-
land vor einer gewaltigen politischen Krise steht, wobei
nationalen Interessen erheblich ins Gedränge kommen
und sogar das Land in Gefahr geraten könne.

Hus Rußland.

Die Sitzung des Moskauer Magistrats und Semstwo.

Kopenhagen, 22. Sept. (I. U.) „Berlingske Ti-
dende“ meldet aus Petersburg: Magistrat und Semstwo
Moskau faßten einstimmig den Beschluß, daß es im
unmittelbaren Augenblick hauptsächlich auf die Uebereinstim-
mung zwischen der Regierung und dem Volke ankomme.
Regierung müsse das Vertrauen des Volkes genießen,
beißt, das Ministerium Gorenkin müsse durch eine
Erklärung des Volksvertrauens erheitert werden. Die Unter-
stützung der Dumaaktionen müsse so kurz wie nur möglich
das Volk dürfe nicht nationale Arbeiten verlassen, die
wichtig für sie seien. Diese vom ersten Bürgermeister
gezeichnete Magistratsresolution wurde an allen Straßen-
posten angeschlagen.

Zum Fall „Sesperian“.

Berlin, 22. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Nach
dem im Admiralschloß der deutschen Marine steht im
Zuge zu der durch das Reichsamt Bureau vorbereiteten
Entscheidung der englischen Admiralität nunmehr fest, daß
der Angriff auf die „Sesperian“ ein deutsches Untersee-
boot in Frage kommt.

Große Aufrührung in Griechenland.

Athen, 21. Sept. Hier hat sich eine große Aufrührung
gegen öffentlichen Meinung bemächtigt, weil die Aktion
griechischer und österreichisch-ungarischer Armeen gegen Ser-
bien unmittelbar bevorstehend betrachtet wird. Wie fest
ist besteht über Benizelos' entsetzliche Unbeliebtheit
kein Zweifel mehr. Die oppositionellen Kreise
haben an Boden gewonnen, sind der Ansicht, daß der
Krieg zwischen dem König und Benizelos wieder hervor-
gerufen sei, und geben diese Ansicht durch ihre Presse kund.
Aufrührung der Straße Berlin-Konstantinopel, die auch
Griechenland die Entscheidung bringen dürfte, würde des-
halb Benizelos' keine Politik nicht vollständig ändert,
wahrscheinlich zu einem Kabinettswechsel führen.

Das Prinzip der Grenzperre durchbrochen.

Sofia, 21. Sept. (I. U.) Das Prinzip der Grenz-
perre für die Einfuhrgüter aus den Zentralstaaten und
umgekehrt wird zwar aufrecht erhalten, wurde aber in ein-
zelnen Fällen bereits mehrfach durchbrochen, andererseits hat
Rumänien dazu bequemt, das im Vorjahr durch
Grenzschüsse eingelaufene Getreide endlich abzutranspor-
tieren und für den Durchgangsverkehr zwischen den Zentral-
staaten und Bulgarien und Griechenland sowie der Türkei
Erlaubnisse eintreten zu lassen.

Die Verbannung des Prinzen Georg von Serbien nach Paris.

Budapest, 21. Sept. (I. U.) „A Nap“ meldet:
Die Serbische Regierung erregt die Verbannung des Prinzen
Georg nach Paris. Die Ursache dazu ist angeblich
das, daß der alte Gegensatz zwischen ihm und
dem Kaiser sich in der letzten Zeit verschärft hat. Prinz
Georg soll für eine Vereinbarung mit Bulgarien eingetreten
sein, die die Lage in der neuen Offensive
gegen Rumänien mit den ganzen Truppen entgegenzusetzen
soll entstanden sein, als Prinz Georg eine Be-
sprechung mit dem bulgarischen Thronfolger, Prinzen Boris,
in Vorbereitung hatte.

Maßnahmen der spanischen Regierung.

Basel, 22. Sept. (I. U.) Die Schweizerische Grenz-
verwaltung hat die Schweizer Blättermeldungen erklärte der spa-

nische Ministerpräsident Dato, daß die Regierung Maßnah-
men getroffen habe, damit es Unterseebooten der kriegsfüh-
renden Staaten unmöglich gemacht werde, sich in den spanischen
Gewässern eine Verpflegungs- und Proviantbasis zu schaf-
fen. Das Petroleum und Benzin dürfe künftig nur in
Mengen verkauft werden, die von der Regierung registriert
werden.

Bulgarien.

Sofia, 21. Sept. (Zem. Press.) Vor der Regierun-
gsmehrheit erklärte Radoslawow, daß Bulgarien nunmehr
bewaffnete Neutralität über. Die Verhandlungen
mit der Entente dauern fort. Das Uebereinkom-
men mit der Türkei sei von den beiderseitigen Staats-
oberhäuptern sanktioniert. Bulgarien bekommt etwa drei-
tausend Quadratkilometer, läuft die Eisenbahn ab und wahr-
scheinlich mit der Türkei die freundschaftlichsten Beziehungen.

New York, 22. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der
„Associated Press“ wird aus Sofia gemeldet, daß in ganz
Bulgarien, insbesondere in der Hauptstadt, vollkommene Ruhe
herrsche. Die Meinungsverschiedenheiten, die bis vor we-
nigen Tagen vorhanden waren, treten völlig zurück. Ra-
doslawow findet allgemeine Unterstützung. Der Wunsch
Mazedonien anzugliedern, überwiegt alle an-
deren Bestrebungen. Die in der Hauptstadt garnisonierenden
Truppen beginnen bereits, auszurücken.

Uom Balkan

Bulgarienseindliche Haltung in Neu-Griechenland

Saloniki, 21. Sept. (I. U.) In verschiedenen Ge-
bieten Neu-Griechenlands tritt, wahrscheinlich als Folge der
Aufhebung der zensuristischen Presse, eine stark bulgaren-
feindliche Haltung der Behörden wie der Bevölkerung zu
Tage. Bei Serres wurden 27 Bulgaren, angeblich Kom-
munisten, verhaftet. In Brondo bei Serres will man in
den Häusern der Bulgaren große Mengen Gewehre gefunden
haben. Die bulgarische Bevölkerung im Weichgebirge bis
Jentzori bei Drama wird sehr überwacht und teilweise
weiter nach dem Innern gebracht, damit sie nicht die Kom-
munisten unterstützen könne.

Zur Abtretung des türkischen Gebietes an Bul- garien.

Genf, 23. Sept. (I. U.) Der „Corriere della Sera“
meldet aus London: Nach einer aus Athen eingetroffenen
Meldung soll die formelle Abtretung des vereinbarten türki-
schen Gebietes an Bulgarien bereits vorgestern in Gegen-
wart zahlreicher türkischer und bulgarischer Persönlichkeiten,
die vergangenen Donnerstag zur Unterzeichnung des betref-
fenden Protokolls in Adrianopel eingetroffen sind, stattge-
funden haben.

Lokaler und vermischter Teil

Limburg, den 23. September 1915

Glänzendes Ergebnis der dritten Kriegaanleihe.

Die dritte Kriegaanleihe hat in unserer Stadt und Um-
gebung ein Ergebnis gezeitigt, das alle Erwartungen über-
trifft, und die Summen, die auf die beiden vorangegangenen
Kriegaanleihen gezeichnet wurden, bedeutend in den Schatten
stellt.

Die Zeichnungen derjenigen Vermittlungsstellen, die bei
der Reichsbank in Limburg auf die zweite Kriegaanleihe
8 200 000 Mark zeichneten, belaufen sich diesmal auf über
11 500 000 Mark. Davon wurden diesmal 4 500 000 Mark
bei der hiesigen Reichsbank angemeldet, während der
Rest von 7 000 000 Mark durch die Nassauische Landesbank
und Kreditgenossenschaft in Wiesbaden und Berlin zur Zeich-
nung angemeldet wurden. In der genannten Summe von
11 500 000 Mark sind u. a. folgende Zahlen enthalten:

Landesbankstelle Limburg 1 500 000 Mark gegen

1 400 000 Mark bei der letzten Kriegaanleihe;

Vorshußverein Limburg 1 044 300 Mark gegen

472 000 Mark bei der letzten Kriegaanleihe;

Kreisparität des Kreises Limburg 1 Million Mk.

gegen 900 000 Mk. bei der letzten Kriegaanleihe.

Bei den hiesigen Privatbanken wurde mehr gezeichnet,

als bei den ersten beiden Kriegaanleihen zusammen.

Somit kann festgestellt werden, daß Limburg und Um-
gebung auch an der dritten Kriegaanleihe in hervorragendem
Maße vertreten sind. Die Bevölkerung hat dadurch be-
wiesen, daß sie ihre vaterländischen Pflichten mit Ernst und
festem Willen erfüllt. Das Ergebnis der gesamten Kriega-
anleihe im ganzen Reich steht zur Stunde noch aus, doch
ist im Hinblick auf obige Zahlen, die von unserer einheimischen
Bevölkerung aufgebracht wurden, zu erwarten, daß auch
die unblutige Schlacht des deutschen Volkes gewonnen ist.

2. Ausgabe von Teigwaren durch die Stadt.
Wie aus der heutigen amtlichen Bekanntmachung ersichtlich,
läßt die städtische Verwaltung am kommenden Samstag
vormittag wieder städtischerseits angeschaffte Teigwaren
(Schmitzbraten und Suppentopf) auf Zimmer Nr. 13 des
Rathhauses zum Selbstkostenpreis von 47 Pfg. das Pfund
verkaufen. Im Interesse der in Betracht kommenden Familien
ist diese ungenügende Einrichtung der Stadt zu begründen,
da sie dieses wichtige Volksernährungsmittel zu verhältniß-
mäßig geringem Preise beschaffen können. Es empfiehlt sich
daher, von dieser Gelegenheit ausgiebig Gebrauch zu machen.

3. Liebesgaben für Kriegsgefangene in
England. Nach Artikel 16 Absatz 2 der Haager Land-
kriegsordnung sind die als Liebesgaben und Beihilfen für
Kriegsgefangene bestimmten Gegenstände von allen Eingangs-
zöllen und anderen Gebühren und ferner von den Fracht-
kosten auf Staatseisenbahnen befreit. Den Kriegsgefangenen
sind auch Angehörige des Zivilstandes gleich zu achten, die
aus Anlaß des Krieges im Feindesland gefangen gehalten
werden. Auf Grund dieser Bestimmungen ist im Postverkehr
bekanntlich schon seit längerer Zeit die Einrichtung getroffen,
daß, abgesehen von Briefen und Postkarten, auch Post-
pakete bis 5 Kilogramm portofrei den Gefangenen zuge-
führt werden können. Nunmehr ist aber eine Vereinbarung
getroffen worden, die es ermöglicht, den in England inter-
nierten deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen und den in
Deutschland internierten britischen Kriegs- und Zivilgefan-
genen Liebesgaben in höherem Gewichte auf dem Eisenbahn-
wege zutommen zu lassen. Von Wichtigkeit sind für unsere
Leser nur die Bestimmungen, die für die Abfertigungen der
Liebesgaben an deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in Eng-
land maßgebend sind. Wir lassen sie nachstehend in ge-
drängter Kürze folgen. (Nähere Auskunft ist bei jeder Güter-

abfertigung erhältlich.) Den nach England bestimmten Liebes-
gaben sendungen ist ein internationaler Frachtbrief beizugeben.
Dieser Frachtbrief muß deutlich in lateinischen Buchstaben die
genaue Adresse des Gefangenen (Vor- und Zuname, Dienst-
grad, Truppenteil, Unterbringungs-lager, Lazarett usw.) und
den Zusatz: „Kriegsgefangenen sendung: „Prisoner of war“
tragen. Die gleiche Adresse und der gleiche Zusatz muß
deutlich auf dem Versandstück angebracht sein. Sendungen,
bei denen eine genaue Adresse, namentlich die Bezeichnung
des Unterbringungs-lagers oder des Lazarets nicht angegeben
werden kann, werden zur Beförderung nicht angenommen.
Bei den Güterabfertigungen kann aber erfragt werden, bei
welcher Stelle zuverlässige Auskunft über den Aufenthalt
des Gefangenen eingeholt werden muß. Als Empfangsstation
ist im Frachtbrief „Hof van Holland“ einzutragen. In
der Spalte „Routenvorschrift“ ist ferner vorzuschreiben: „über
die Sammelstellen Cleve: Hof van Holland, Weiter-
beförderung mit den Frachtdampfern der „Great Eastern
Railway“. In der Spalte „Frachttarifiermerk des Abfen-
ders“ ist einzutragen: „frachtfrei gemäß Artikel 16 Abs. 2
der Haager Landkriegsordnung“. Interessendeclaration und
Nachnahmen sind unzulässig. Das Gewicht der einzelnen
Sendung muß mindestens 5 Kilogramm betragen. Bezüglich
des Höchstgewichts besteht keine Beschränkung. Jede
Sendung darf aber nur an einen Gefangenen gerichtet sein,
dessen Adresse genau angegeben sein muß. Sendungen, die
für verschiedene Gefangene, wenn auch in demselben Ge-
fangenenlager, bestimmt sind, dürfen unter keinen Umständen
zusammengepackt werden. Die Liebesgaben sendungen dürfen
keine schriftlichen Mitteilungen enthalten: schriftliche Mit-
teilungen müssen vielmehr für sich in besonderen Briefen oder
auf Postkarten verfaßt werden. Der Absender muß in
der Spalte „Inhalt“ des Frachtbriefes angeben: „Liebes-
gaben für Kriegs- (oder Zivil-) Gefangene“ und weiter die
Erklärung hinzufügen: „Die Sendung enthält keine schrift-
lichen Mitteilungen“. Die Sendungen müssen gut und dauer-
haft verpackt sein. Selbstverständlich dürfen Waffen und
dergleichen nicht beigegeben werden. Zoll-Inhalts-
angaben sind nicht erforderlich. Die Sendungen sind zollfrei und
ihre Inhalt unterliegt keinen Ausfuhr- oder Einfuhrverboten.
Eine eisenbahnseitige Haftpflicht für Verlust oder Beschädi-
gung wird nicht übernommen. Die Sendungen werden mit
tunlichster Beschleunigung befördert. Eine Gewähr für Inne-
haltung einer bestimmten Lieferfrist kann aber nicht über-
nommen werden.

4. Tehen, 21. Sept. An Stelle des zurückgetretenen
Bürgermeisters Jung ist Herr Wilhelm Georg Burg-
graf, der seit 23 Jahren das Amt des Gemeinderäters
verrichtet, einstimmig zum Bürgermeister gewählt worden.

5. Tauborn, 22. Sept. Herr Walter Knapp, Leut-
nant d. R. im Garde Grenadier-Regiment Frankfurt, Sohn
des Herrn Kaufmanns und Landwirts Fritz Knapp von
hier, wurde das Eisene Kreuz zweiter Klasse zuerkannt.

6. Sieringen, 22. Sept. Einen glänzenden Erfolg hatte
die Beteiligung der hiesigen Schulkinder an der dritten Kriega-
anleihe. Von 61 Kindern wurden 5700 Mark gezeichnet.
Viel Vaterland, magst ruhig sein!

Berlin, 19. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Den
Unternehmern und Lieferanten, die durch Zwischenhändler
und Vermittler bei der Anfertigung von Sandstrichen die Arbeiter-
rinnen durch Herabdrücken der Stück-Löhne auszubeuten
suchen, jedoch es diesen nicht möglich ist, sich den ortsüblichen
Tagesverdienst zu verschaffen, werden die Betriebe geschlossen.

Berlin, 21. Sept. Ihre Kaiserliche Hoheit die Kron-
prinzessin Cecilie, erläßt folgenden Aufruf: „Es
liegt mir am Herzen, nachdem mir in der Geburt meines
Kriegs-Kindes ein heller Sonnenchein durch Gottes Gnade
beigefallen ist, unbemittelten Frauen, die während der Dauer
des Krieges einem Kinde des Lebens geben und deren Männer
zurzeit im Heeresdienst stehen, zu helfen und ihre Not zu
lindern. Ich fordere deshalb durch diesen Aufruf alle die-
jenigen deutschen Frauen auf, welche ebenfalls durch ein
Kriegs-Kind gezeugt wurden und denen es ihre Mittel er-
lauben, sich mit in diesem Werk der Nächstenliebe anzu-
schließen.“ Beiträge für diese Sammlung werden un-
mittelbar bei der Diskonto-Gesellschaft, Potsdam, Neuer
Straße 34 a, für das Konto „Kriegs-Kinderspende deutscher
Frauen“ angenommen. Unterstützungsgehalte sind mit der
Bezeichnung „Kriegs-Kinderspende“ an die Privatkanzlei der
Kronprinzessin, Potsdam, Neuer Garten, zu richten.

Berlin, 22. Sept. (I. U.) Eine bemerkenswerte
Flugleistung hat gestern der Oberpilot Reiter der
Hauke- und Brandenburgischen Flugzeug-W.G. auf dem Flug-
platz Briel bei Brandenburg a. d. Havel ausgeführt. Er
stieg vormittags mit einem neuen Doppeldecker mit vier
Personen an Bord auf, um den am 25. Februar 1914 von Garros
mit 3300 Metern aufgestellten Höhenweltrekord mit vier
Passagieren anzugreifen. Trotz der besonders in den höheren
Luftschichten sehr empfindlichen Kälte gelang es dem Vester-
reiter, in nur 58 Minuten mit seinem Flugapparat eine
Höhe von rund 5000 Metern zu erreichen. Gegen Abend
stieg Reiter mit derselben Maschine mit drei Passagieren
nochmals auf und fletzte in 68 Minuten auf eine Höhe
von 5500 Metern und landete nach einem nicht länger als
zehn Minuten dauernden Gleitfluge.

Leipzig, 19. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Wie uns
der Ausfüh für die hilfsbedürftigen Deutschen in Galizien
und der Bulowina mitteilt, schlepten die Russen bei ihrem
Rückzug in Galizien ganze deutsche Dörfer mit Frauen und
Kindern fort. Nach dreimonatigen Leiden kehrten jetzt zahl-
reiche Deutsche aus dem Bezirk Grodel glücklich zurück. Sie
waren in den Lagern von Jockow und Brody untergebracht
und mußten den Russen bei ihrem weiteren Rückzug zurück-
gelassen werden.

München, 22. Sept. (I. U.) Ludwig Ganghofer
ist bei Wilna durch eine Sprenggranate an der lin-
ken Hand verwundet und an beiden Augen, jedoch ohne
Gefährdung des Augenlichtes, verletzt worden. Gang-
hofer ist nach München zurückgeführt und befindet sich in
ärztlicher Behandlung, wird aber in einigen Wochen zur
Fortführung seiner Kriegsschilderungen wieder an die Front
gehen.

London, 22. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Daily
Chronicle“ weist auf die Interessen der englischen Gläu-
biger von Wilna hin, da im Jahre 1912 eine Wilnaer
Stadtanleihe in Höhe von 405 000 Pfund Sterling in Lon-
don untergebracht worden sei.

Wetterdienst.

Wetterausblick für Freitag, den 24. September 1915

Zunächst noch trocken und meist heiter, wieder ein wenig wärmer.

Barometrischer Stand 17° C.

Stimmen aus dem Bezirkekreis der Deutschen Moden-Zeitung.

Es ist mir längst schon ein Bedürfnis, Ihnen zu sagen, wie lieb mir Ihre Deutsche Moden-Zeitung geworden ist. Zum ersten, weil sie eine deutsche Moden-Zeitung ist, zum anderen wegen ihrer Mannigfaltigkeit. Jedem Wunsch ist in ihr Rechnung getragen und jedem Geschmack. Besondere Freude bereiten mir ihre Preisausgaben, auch verfolge ich immer mit besonderem Interesse die Handarbeitsvorlagen die wahrhaft wunderschöne Abbildungen bringen; ich habe an Hand dieser Vorlagen schon sehr schöne Arbeiten gefertigt, die ein wahrer Schmuck meines Heims sind. Meine Karte bietet nicht genug Raum, um alle Vorzüge der Deutschen Moden-Zeitung aufzuzählen.

Heidenheim, 16./9. 1914. Frau Anna H.
*) Vierteljährlich 1 Mark 50 durch Buchhandel und Post. Probehefte sendet umsonst Verlag Otto Behr, Leipzig.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben meines guten Vaters, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Onkels

Wilhelm Friedrich Weil

sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Haibach für die trostreichen Worte, am Grabe, sowie für die vielen Blumenpenden unseren innigsten Dank.
Linter, den 23. September 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

12/22

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Verkauf von Leigwaren.

Am Samstag, den 25. d. Mts., vormittags von 8 bis 11 Uhr, findet abermals der Verkauf von städtischerseits angeschafften Leigwaren (Schnittmüden und Suppentieg) zum Selbstkostenpreise von 47 Pfg. für das Pfund an die minderbemittelte Bevölkerung Limburgs im Rathaus, Zimmer Nr. 13, statt.

Empfänger von Kriegs- oder Armenunterstützung können die Beträge auf die Unterhaltungsgehalte aufrechnen lassen.
Limburg, den 22. September 1915.

Der Magistrat.
Saerten.

Bekanntmachung

Bei der Anmeldung zum Bezuge von Kartoffeln von der Stadt ist vielfach der Wunsch ausgesprochen worden, die bestellten Mengen Kartoffeln auf einmal ins Haus zu liefern. Diesem Wunsch soll, wenn möglich, entsprochen werden, ohne daß die monatlichen Abzahlungsraten erhöht zu werden brauchen. Allerdings müßten die Bezüge von Kartoffeln die Kosten der Anfuhr von der Eisenbahn nach dem Keller übernehmen.

Wer hiervon unter den vorstehenden Bedingungen Gebrauch machen will, wolle dies bis spätestens Samstag, den 25. d. Mts., auf Zimmer Nr. 15 des Rathauses anmelden.
11/220.

Limburg, den 22. September 1915.

Der Magistrat.
Saerten.

Reichsgehehlliche Familienunterstützungen.

Die Auszahlung der bewilligten Familienunterstützungen an Angehörige von Kriegsteilnehmern findet am Freitag, den 24. d. Mts., von vormittags 8-12 Uhr und von 3-5 Uhr auf Zimmer 14, 1. Stock des Rathauses statt.
Limburg, den 23. September 1915.

Die Stadtkasse:
Pipberger.

Schüles

Hausmacher Eiernudeln

sowie Ia. Preiselbeeren

3/220 frisch eingetroffen.

Friedr. Kloos Wwe., Limburg.

Die reichhaltigste, interessanteste und gediegenste

Zeitschrift für jeden Kleintier-Züchter ist und bleibt die vornehm illustrierte

Tier-Börse

BERLIN SO. 16 Cöpenicker Str. 71.

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Zimmerrögel, Kanarienvögel, Ziegen, Schafe, Bienen, Aquarien, Gartenbau, Landwirtschaft usw. usw.

Erfolgsreiches Insertionsorgan, pro Zeile nur 20 Pf., bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Abonnementpreis: für Selbstabholer auf der Post nur 78 Pf., frei Haus durch die Post nur 90 Pf. pro Vierteljahr. Versuchen Sie Probehefte gratis und franko. Inanspruchnahme der Expedition dieser Blätter ist Originalpreisen entzogen.

Donnerstag frisch eintreffend

Bratschellfische

Pfund 28 f

Kabeljau mittelgroß

Pfund 30 f

Schellfische in Gelee

Lois 62 f 1 Pfd. Dose 65 f

Pfd. 62 f 3. Feldpostversand 65 f

Magnet-Speisenmehl

zur Bereitung von Puddings, Flammkuchen, Aufläufen u. dergl.

Paket 38 f

Eipulver bester Ertrag für frisches Gebäck

Paket 10, 15 u. 60 f

Honigpulver zur Selbstbereitung von Kunsthonig, Paket 9 f

„Citronenfrisch“ Limonaden-

Würfel geben durch einfaches Lösen in Wasser eine erquickende Limonade

Würfel 6 f

Sehr empfehlensw. f. d. Feldpostversand

Citronen-Most, aus frischen Früchten gepreßt, mit Zucker versüßt und mit Ameisensäure konservierter

reiner Citronensaft, Vorzügliches Erfrischungsgetränk

1/2 ltr. Fl. 95 f, 1 ltr. Fl. 58 f

kleine Feldpostfl. 48 f

Schade & Füllgrabe

Limburg, Frankfurterstr. 3. — Tel. 193.

Heute frisch eintreffend:

Bratschellfische Pfund 26 f

Große Schellfische Pfund 48 f

Kabeljau mittel Pfund 34 f

Büdlinge Stück 12 f

Hollmöpfe Stück 15 f

Bratheringe Stück 15 f

Franz Nehren.

Mitbürger!

Das deutsche Volk hat im Laufe der ersten 11 Kriegsmomente weit über

eine Milliarde Mark Gold

zur Reichsbank getragen. Durch sind wir in die Lage versetzt worden, unsere finanzielle Kriegsrückung in einer Weise auszugestalten, daß uns das gesamte feindliche Ausland darum beneidet. Erst jetzt wird in Frankreich der Versuch gemacht, unser Beispiel nachzuahmen.

Mitbürger!

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor dem Feinde behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme zur Reichsbank. Denkt nicht, daß es auf das eine Goldstück nicht ankomme. Wollte jeder Deutsche nur ein Zwanzigmarkstück zurüchhalten, so würden fast 1 1/2 Milliarden Mark Gold nicht zur Reichsbank kommen.

Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht, unter Einziehung der ganzen Persönlichkeit das Gold zu sammeln und es der Reichsbank zuzuführen. Jeder Bürger hat Gelegenheit, durch die Sammelstätigkeit dem Vaterlande einen wertvollen Dienst zu leisten, ohne daß er irgend ein Opfer zu bringen braucht. Jede Postanstalt wechselt das Geld um. Wer es direkt zur Reichsbank schicken will, dem werden die Verjendungskosten ersetzt.

Milliarden Gold sind noch im Verkehr.

Es bedarf deshalb noch immer der Anspannung aller Kräfte, um den Riesenbeitrag zu sammeln.

Ihr Mitbürger! Helft zu einem vollen Erfolg; bringt jedes Stück herbei!

Verloren

1 silberne Damenuhr auf dem Wege von Gravenstr. bis Schneeweis. Abzug. gegen Bel. an die Exped. d. Bl. 8/220

Welche Frau v. 40 Jahren, sagt Balzac, wird nicht zugeben, daß die Toilette eine Wissenschaft ist! Heute holen sich Hunderttausende ihr Wissen über das, was sie gut kleidet, aus dem vorzüglichen Favorit-Moden-Album (nur 60 Pfg.) — Favorit der beste Schnitt! 1/220 Joh. Frz. Schmidt, Limburg

Metallbetten an Private. Katalog frei. Holzrahmenmatt., Kinderbett. Eisenmöbelfabrik Suhl i Th.

2-Zimmerwohnung

sofort zu vermieten.

19 216 Brückenvorstadt 21.

Größere Posten

Walnüsse

liefert gegen Kasse

M. Baumann.

5/220 Gemünden (Hess.)

Gebrauchtes gut erhaltenes

Damenrad

mit Freilauf zu kaufen gesucht.

Angebote Nr. 7/220 an

die Geschäftsstelle des Blattes

Ein tüchtiger

Arbeiter

gesucht.

P. Gotthardt

Limburg.

Fuhrknecht

sofort gesucht.

Zimmermann'sche

Brauerei Limburg.

In 18. Auflage ist erschienen:

Defflers Geschäftsbandbuch (Die kaufmännische Praxis).

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschließlich Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Kaufmännisches Briefwechsel (Handelskorrespondenz); Kontorarbeiten (geschäftliche Formulare); Kaufmännische Propaganda (Reklamations-Geld, Bank- und Börsenwesen); Wechsel und Schecks; Versicherungen; Steuern und Zölle; Güterverkehr (Eisenbahn, Post, Telegraphen- und Fernsprechnetz); Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen (Uebersichten und Tabellen); Erklärung kaufmännischer Fremdwörter und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen Jahren über 170 000 Exemplare verkauft!

Tausende glänzender Anerkennungen. Herr Kaufmann Aug. Rombor, Lehrer am Büch-Institut in Hamburg, schreibt: „Es ist das beste Handbuch für kaufmännische Praxis, das all den Duzenden Werken ähnlichen Inhalts, die ich bereits zu prüfen hatte.“ Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einzahlung von nur 3.40 Mk. oder unter Nachnahme von 3.40 Mk. Richard Deffler, Verlag, Berlin SW. 29.

Bei Offerten

Sitten wir unsere geehrten Leser, stets die betreffenden Nummern der fraglichen Anzeigen auf dem Briefumschlag anzubringen. Eine ordnungsmäßige Offerte wird beispielsweise so abgefaßt:

Offerte 12/99.

Geschäftsstelle des Limburger Anzeiger

Limburg a. d. L.

Die erste Zahl bedeutet die Nummer der fraglichen Anzeige in unserem Inseraten-Tagbuch, die zweite Zahl die Nummer der Blattes, in der die Anzeige zum erstenmal erschienen ist. Wir bitten unsere geehrten Leser, dies bei Eingabe von Offerten genau beachten zu wollen. Enthält der Briefumschlag der Offerte die beiden Nummern nicht, so wird naturgemäß die Offerte von uns geöffnet, da wir ja nicht wissen können, welchen Inhalt der Briefumschlag enthält. Hierbei kann allerdings das Interesse der Inserenten jener Offerte-Anzeigen nicht geschützt sein und uns wird manchmal unliebsame Aufenthalte erspart.

Die Geschäftsstelle des „Limburger Anzeiger“.

Postische Zeitung

bringt täglich 3-mal

die neuesten Telegramme von den Kriegsschauplätzen, ausführliche Berichte der zu den Heeren entsandten Mitarbeiter und zuverlässige Nachrichten aus dem Ausland. Das Feuilleton der Postischen Zeitung zeichnet sich durch zeitgemäße Beiträge der führenden Schriftsteller deutscher Kunst und Wissenschaft aus. Besondere Pflege läßt die Postische Zeitung den wirtschaftlichen Informationen angedeihen, ihre „Finanz- und Handelsblätter“ führen an der Spitze der großen deutschen Tageszeitungen. Die illustrierte Beilage „Zeitsbilder“ bringt wöchentlich 2-mal authentische Aufnahmen von der Schlachtfeldfront. Abonnenten erhalten alle Postanstalten entgegen für

2,50 Mark monatlich

Verlag Wilhelm v. C. v. C., Berlin, Kgl. Hof-Druck.

Ursprungszeugnisse

zu haben in der

Preisblatt-Druck.